



Giraffe Online 22

Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Liebe Kinder- und JugendbibliothekarInnen,
Wer noch keine Ideen zum Hans-Christian-Andersen-Jahr entwickelt hat, findet garantiert das Passende in den Vorschlägen aus Neubrandenburg! Hoffentlich reicht die Zeit zur Vorbereitung, aber auch in den nächsten Jahren sind die Märchen ja glücklicherweise aktuell...

Aus Österreich lesen Sie einen Projektbericht, der die zur Zeit aktuellen Konzepte zur Bibliothekseinführung vergleicht und mit eigenen spielerischen Ideen ergänzt. Die danach erwähnte BVÖ-Projektedatenbank bietet noch vieles mehr!

Wie ein gutes Projekt wächst und Blüten treibt, kann man in Brilon mit dem Sommerleseclub erleben, der inzwischen in ganz Nordrhein-Westfalen übernommen wird.

Häufiger werden wir nach Konzepten für Förderschulen gefragt – aus Fürth hat uns ein Vorschlag erreicht - weitere Ideen sind willkommen!

Das IfaK- Institut für angewandte Medienforschung arbeitet unter neuen Bedingungen weiter: hierzu eine kurze Vorstellung des aktuellen Standes.

Mit sommerlichen Grüßen
Susanne Krüger



Inhalt dieser Ausgabe:

Vielfältige Veranstaltungen anlässlich des Hans-Christian-Andersen-Jahres in der Regionalbibliothek Neubrandenburg.....	S.2
Bibliothekseinführungen für Kinder.....	S.8
Das BVÖ-Projektarbeiten-Archiv	S.13
Englische Vorlesestunde	S.14
SommerLeseClub goes NRW.....	S.14
KinderMedienWelten.....	S.15
Tipp für „Unterhaltungsprogramm“ für 2. Klasse Förderschule.....	S.16
Das Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK) unter neuen Bedingungen	S.17
Impressum.....	S.18

Vielfältige Veranstaltungen anlässlich des Hans-Christian-Andersen-Jahres in der Regionalbibliothek Neubrandenburg -

Anregungen für Projekte und Veranstaltungen rund um den großen Dichter - zusammengestellt von Elke Pilz

1. Märchenball zum 200. Geburtstag von Hans Christian Andersen am 02.04.2005 in der Regionalbibliothek Neubrandenburg

Anlässlich des 200. Geburtstags von Hans Christian Andersen fand in der Regionalbibliothek ein Märchenball statt. Dieser Höhepunkt des diesjährigen Bücherfrühlings war gleichzeitig die Eröffnungsveranstaltung. Er wurde langfristig vorbereitet und geplant.

Der Tag begann damit, dass „Hans Christian Andersen“ und „das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ in eine Pferdekutsche stiegen und die letzten Einladungen zum Märchenball in Form von Eisbonbons mit Notiz (Verbindung zur „Schneekönigin“) verteilten.

Danach wurde der Bücherfrühling (Schneekönigin, HCA und Blumenfrau saßen auf einer schön dekorierten Bühne) von dem Oberbürgermeister der Stadt Neubrandenburg und der Leiterin der Bibliothek eröffnet. Hans Christian Andersen erhielt zu seinem 200. Geburtstag eine Geburtstagstorte und ein riesiges Märchenbuch. Die Torte wurde von den Gästen mit viel Jubel begrüßt und anschließend auch verspeist.

Die Kinder, die an diesem Tag in die Bibliothek kamen, konnten sich an 10 verschiedenen Stationen betätigen: Rätsel & Co., Basteln eines Entleins, Ausmalen von Malvorlagen zu einem Märchen, Gestaltung eines Lesezeichens, Scherenschnitte selbst ausprobiert, Bilderbuchkino, Video schauen, die Blumenfrau erzählt und bastelt, Puzzles mit der Schneekönigin und Stuhltanz mit Hans Christian Andersen.

Mitglieder der Gesellschaft der Liebhaber des Theaters führten das Märchenstück „Des Kaisers neue Kleider“ auf und begleiteten verkleidet als Märchenfiguren (die kleine Meerjungfrau, das Mädchen mit den Schwefelhölzern, der Soldat, das Fliedermütterchen, die Schneekönigin) die verschiedenen Stationen. Gleichzeitig waren professionelle Künstler am Werke, die den Hans Christian Andersen und die Blumenfrau darstellten. Der Stand mit den Scherenschnitten wurde durch eine Papierschöpferin betreut, die Lesezeichen von einem Herrn der Pirckheimer-Gesellschaft mit den Kindern gebastelt.

Für das leibliche Wohl sorgte eine „Schülerfirma“ (Schülerinnen in historischem Gewande), die Milchprodukte, selbstgebackenen Kuchen und Schmalzstullen anboten.

Viel Kraft und Initiative erforderten die Stände zum Basteln, Malen und Rätseln, die während der ganzen Zeit dicht umlagert waren. Vorbereitet und betreut wurden sie durch Mitarbeiterinnen der Bibliothek, die auch für die Ausgestaltung und Kennzeichnung der Stationen zuständig waren.

Der Märchenball in der Bibliothek war ein voller Erfolg, fast 500 Besucher wurden während dieser vier Stunden gezählt, Presse, Rundfunk und Fernsehen waren anwesend und zahlreiche Berichte verwiesen auf ein gelungenes Event.

Anlage

Rätsel:

- ◆ Vorgegeben hatten wir 5 Märchenanfänge zu Märchen von HCA. Die Kinder sollten die Märchen erraten. Manche machten es sich leicht und sagten, was ihnen gerade einfiel. Wir forderten sie dann auf, nochmals in den bereitliegenden Märchenbüchern nachzuschlagen, um den exakten Märchentitel zu erfahren. Hier die Märchenanfänge:
 1. Es war einmal ein kleiner Junge und ein kleines Mädchen namens Kai und Gerda. Sie lebten in großer Entfernung vom Eispalast der
 2. Es war einmal ein edler ..., der nichts anderes im Kopf hatte, als elegante ... zu tragen. Er zog sich fast jede Stunde um und zeigte sich dann nur all zu gern seinem Volk....
 3. Es war einmal ein kleines Mädchen, das sich ganz allein seinen Lebensunterhalt verdienen musste. So verkaufte es auf der Straße Streichhölzer. Es war Silvesterabend und die verschneiten Straßen waren menschenleer....
 4. Es war einmal ein prachtvolles Schloss auf dem Grund des blauen Ozeans. Dort lebte der Seekönig mit seinen fünf Töchtern, die sehr schöne Seejungfrauen waren. Sirenetta, die jüngste und schönste von allen, hatte zudem eine wundervolle Stimme. Wenn sie sang, kamen die Fische des ganzen Meeres, um sie zu hören....
 5. Es war einmal ein besonders kleiner Zinnsoldat, der, obwohl er aus Zinn gemacht war, ein Herz besaß und auch Gefühle. Dies ist seine außergewöhnliche Geschichte: ...

- ◆ Es lagen 8 Märchenbriefe bereit, die durch Figuren der Märchen „geschrieben“ worden waren. Diese waren zu erraten und in einem Lösungszettel einzutragen.
 1. **Liebe Männer**, habe immer davon geträumt, zu Weihnachten schön geschmückt in eurer Stube zu stehen. Nun ist das Fest vorbei und ich liege hier in der Bodenkammer und verliere langsam alle Nadeln. Bitte rettet mich, ich möchte noch einmal den blauen Himmel sehen! Euer _____
 2. **Mein lieber Königsgemahl**, ich bin keine Hexe, muss nur noch ein Brennesselhemd fertig flechten, um meine Geschwister zu erlösen. Bitte verdamme mich nicht und warte bis morgen. Dann sind meine 11 Brüder keine _____ mehr und ich darf endlich wieder reden und dir die ganze schreckliche Geschichte erzählen. Deine dich liebende Frau
 3. **Lieber Wind**, kannst du mir den genauen Weg zum Eispalast zeigen? Mein Freund wird dort gefangen gehalten. Ich war schon bei einer Frau, die zaubern konnte, beim Prinzen und der Prinzessin und beim kleinen Räubermädchen. Alle waren sehr nett zu mir, konnten mir aber auch nicht genau sagen, wo es lang geht. Bitte antworte schnell, mein Freund muss sonst erfrieren! Deine _____
 4. **An den Prinzen!** Leider muss ich mich heute beschweren. Es ist eine Zumutung, mich die ganze Nacht auf 20 Kissen ruhen zu lassen, die von sehr schlechter Qualität sind. Irgend etwas hat mich sehr gedrückt. Bitte forsche Sie nach, was mich so viele Stunden gequält hat. Ich warte auf Antwort! Die Prinzessin _____
 5. **Liebe Schwalbe**, immer wieder muss ich daran denken, wie du mich vor der Hochzeit mit dem Maulwurf gerettet hast, wie schön der Flug auf deinem Rücken und wie sanft die Landung auf dem Feld war! Stell dir vor: hier habe ich meinen Prinzen gefunden und bin jetzt Königin der Blumen! Ohne dich hätte ich das niemals geschafft! Von ganzem Herzen Dank dafür! Dein _____
 6. **Liebe Geschwister**, da ihr und alle anderen Tiere des Bauernhofes mich verspottet habt, ziehe ich nun in die weite Welt hinaus, um ein neues zu Hause zu finden. Habe schon im Sumpf bei den anderen Artgenossen, bei einer alten Frau und ihren Tieren und bei einem Bauern und seiner Familie gesucht, aber eine neue Heimat auch noch nicht gefunden. Ich gebe den Mut jedoch nicht auf! Grüßt bitte unsere Mutter, denn sie war als einzige immer lieb zu mir, von ihrem _____
 7. **Soldat!** Erinnerst du dich noch an mich? Du schlugst mir den Kopf ab, obwohl ich dir zu viel Gold und einem Gegenstand verhalf, der drei wundersame Tiere herbeirief, sobald man ihn betätigte. Da ich über Zauberkräfte verfüge, lebe ich wieder und kann dir jetzt diesen Brief schreiben. Ich fordere dich nochmals auf, mir diesen Gegenstand zuzusenden, sonst wirst du mich kennen lernen! Die _____

8. **Lieber Prinz Augustin**, ich muss mich heute bei dir entschuldigen. Ich glaube, ich war nicht gerade nett zu dir, als ich deine tollen Geschenke – die Rose und die Nachtigall – zurückwies. Ich weiß jetzt, dass alle Spieluhren und wundersamen Töpfchen mir nichts bedeuten. Kannst du mir noch mal verzeihen? Ich möchte so gern die Dame deines Herzens werden! Deine _ _ _ _ _

Diese Märchenbriefe lagen (gestaltet mit je einer Illustration und foliert) auf dem Tisch. Die Kinder mussten sie lesen und dazu einen Zettel ausfüllen, der so aussah:

Lösungswörter der Märchenrätsel



Wenn ihr die gekennzeichneten Buchstaben in die richtige Reihenfolge einsetzt, oben beginnend, erfahrt ihr, wer sich diese Märchen ausgedacht hat.

_ _ _ _ _

2. Die „Schwarze Kunst“ in der Regionalbibliothek

Weitere Höhepunkte der Andersen-Tage stellten Ausstellungen und Veranstaltungen rund um die „schwarze Kunst“ dar, da ja, wie vielen sicher bekannt sein dürfte, Hans Christian Andersen nicht nur Geschichten- und Märchenerzähler sondern auch Scherenschnittkünstler war. Zu sehen waren einige Exponate einer kleinen Wanderausstellung – Scherenschnitte, von Hans Christian Andersen selbst gefertigt.

Viele seiner Märchenbücher wurden später durch Künstlerinnen wie Johanna Beckmann oder Käthe Reine mit Scherenschnitten illustriert. Einige dieser Kunstwerke konnten in einer kleinen Ausstellung bewundert werden.

Am 04.05.2005 zeigte die Scherenschnittmeisterin Margarethe Rhades ihr Können vor interessierten Kindern und Erwachsenen, die gleichzeitig aufgefordert waren, es der Künstlerin nachzutun. Unterstützt wurden sie dabei durch die Neustrelitzer Papierschöpferin Angelika Wehnes-Stüve, die gleichzeitig auch an verschiedenen Schulen Scherenschnittprojekte betreute.

Auch diese Veranstaltung war ein großer Höhepunkt – vor allem für die Kinder, die, nach eigenen Erfahrungen große Ehrfurcht vor der Leistung der Künstlerin hatten.

3. Veranstaltungen zu Märchen von HCA

Eine Grundschule Neubrandenburgs hatte eine Andersen-Projektwoche, in der die Klassen in die Bibliothek kamen, um etwas über den berühmten Schriftsteller, das Land in dem er wohnte und seine Märchen zu erfahren. Hier die Veranstaltungen im Einzelnen:

1. Klassen: „Prinzessin auf der Erbse“

Wer war Hans Christian Andersen? Wo lebte er? Kleine Landeskunde zu Dänemark. Welche bekannten Märchen von ihm fallen euch ein? Kurz die Märchen nacherzählen lassen.

Bilderbuchkino „Prinzessin auf der Erbse“, danach konnten die Kinder Szenen aus dem Märchen malen. (Malvorlage von der Stiftung Lesen, sowie eigene Ideen auf einem leeren Blatt)

2. Klassen: „Das Gänseblümchen“

Wer war Hans Christian Andersen? Wo lebte er? Kleine Landeskunde zu Dänemark. Welche bekannten Märchen von ihm fallen euch ein? Kurz nacherzählen lassen. Unterschied Volks- und Kunstmärchen.

Das Märchen „Das Gänseblümchen“ von HCA wird vorgestellt ebenso die Pflanze. Aufgabe für die Schüler: kleine Zettel mit einem kopierten Gänseblümchen liegen für alle bereit, am Ende der Veranstaltung können sie die Blume ausmalen und sollen auf der Rückseite all das aufschreiben, was sie sich während des Vortrags gemerkt haben.

Informationen zum Gänseblümchen können sein:

Name Gänseblümchen seit dem 16. Jh. gebräuchlich, rührt von der weißen Farbe her.

- Blütezeit: Februar bis November, Hauptblüte: April, Mai
- Lateinischer Name von Joseph von Linné 1753: *Bellis* (lat. = schön, hübsch) *perennis* (lat. = ausdauernd, mehrjährig)
- andere Namen: Marienblume, Maßliebchen, Osterblume, Tausendschönchen, Zeitlose, Kuhblume, Sonnentürchen, Gänseliesl, Augenblümchen
- eine der bekanntesten Pflanzen überhaupt, weltweit verbreitet, man kann mit ihnen Kränze winden, Spiele spielen (Er liebt mich...), Salat zubereiten, sind gut für die Gesundheit (Stoffwechsel und Haut)
- weiße, an den Spitzen oftmals rosa auslaufende Blütenblätter und goldgelbe Staubbeutel - Röhrenblüten, Einzelblüte auf einem bis 15 cm hohem Stiel, Blätter in der Nähe des Bodens, Köpfchen schließen sich nachts und bei feuchtem Wetter.
- Geschichtliches: Das G. war in der nordischen Mythologie der Göttin Freya geweiht. In christlicher Zeit wurde die liebliche Blume der Muttergottes zugeordnet. Überall, wo auf der Flucht aus Ägypten die Tränen der Muttergottes auf den Boden gefallen sind, seien die Blumen aufgegangen. Der französische König Ludwig IX (1214 - 1270) nahm das G. zusammen mit der Lilie in sein Wappen auf. Im 18. Jh. Sollte das G. von den Bauern als „böse Pflanze“ ausgerottet werden, Hintergrund möglicherweise: Die Pflanze galt als Abtreibungsmittel.
- Vertragen Temperaturen bis – 15° C
- Brauchtum: Wer die ersten drei Blüten des Jahres mit dem Mund pflückt und isst, bleibt das ganze Jahr von Krankheiten verschont. Wenn man 7 Blüten auf einmal mit seinem Fuß bedecken kann, ist der Frühling da.
- Steht in der Blumensprache für Reinheit und kindliche Unschuld

Gedichte

Ein Gänseblümchen liebte sehr
Ein zweites gegenüber,
drum rief's: „Ich schicke mit ‚nem Gruß
dir eine Biene rüber!“ Da rief das andere:“ Du weißt,
ich liebe dich nicht minder,
doch mit der Biene, das lass sein,
sonst kriegen wir noch Kinder!“

Heinz Ehrhardt

Ich bin ein kleines Gänseblümchen

Und sitze fein im Gras
Und wenn es tüchtig regnen tut
Dann wird das Blümchen nass.

Einst war ein grüner Kaktus ich,
mit Stacheln drum und um
da setzte sich ein Ross auf mich
das guckte vielleicht dumm.

Und noch davor war ich ein Hai
Mit Zähnen Schreck oh Graus
Die biss ich leider alle mir
An einer Muschel aus.

Und heut bin ich ein Gänseblümlein
Und habe meine Freud'
Im Frühling, Sommer, Herbst
Und auch im Winter wenn es schneut.

Unbekannt

Dekoration:

- Gestaltete Tafel

Bilder (Fotos) vom Gänseblümchen, wichtige Informationen (Namen, Vorkommen, Geschichte)

- Gänseblümchenstrauß in einer kleinen Vase

Vorstellen des Märchens.

Dabei wird nur der Anfang gelesen, das Ende erzählt. Kinder können sich einen positiveren Ausgang ausdenken.

Aufgabe für die Kinder:

Gänseblümchen wird ausgemalt, auf die Rückseite werden Informationen zum Gänseblümchen aufgeschrieben. In Absprache mit dem Lehrer werden von diesem die Werke der Kinder benotet.

3. Klassen: „Der Schmetterling“

Wer war Hans Christian Andersen? Wo lebte er? Kleine Landeskunde zu Dänemark. Welche Märchen von ihm fallen euch ein? Unterscheidung zwischen Volks- und Kunstmärchen.

Das Märchen „Der Schmetterling“ wird vorgestellt. Sachinformationen zum Insekt (Arbeit mit Sachbüchern, dem Internet: www.hamsterkiste.de)

Die Schüler erhalten je ein Blatt mit einem Schmetterling, den sie in der Schule, bzw. wenn Zeit bleibt am Ende der Veranstaltung, ausmalen können.

Tafelbild: Poster mit Schmetterlings- und Raupendarstellungen, außerdem vom 1. bis zum 7. Tag alle Blumen (Fotos), die der Schmetterling im Märchen aufgesucht hat.

Das **Märchen** wird vorgelesen. Die **Aufgabe für die Schüler** besteht darin, herauszufinden, welche Blume er am 1., 2., 3.,.....Tag aufgesucht hat und warum er sie nicht/oder doch geheiratet hat.

Wissen über Schmetterlinge aktualisieren: Stadien der Entwicklung, verschiedene Arten und Besonderheiten. Wie schützen sich Raupen und Schmetterlinge vor größeren Tieren? Da das Märchen von einem Zitronenfalter handelt, kann auch sehr gut die **Internetseite:** www.hamsterkiste.de (Schmetterlinge und ihre Kinder) eingesetzt werden (über Beamer, Schüler sollen den Text selbst lesen/vorlesen).

4. Klassen: „Der Wassertropfen“

Wer war Hans Christian Andersen? Wo lebte er? Kleine Landeskunde zu Dänemark (Atlanten, Lexika benutzen). Welche bekannten Märchen von ihm fallen euch ein??? Unterschied zwischen Volks- und Kunstmärchen benennen.

Wir wollen uns heute mit dem Märchen „Der Wassertropfen“, dem Wasserkreislauf der Erde beschäftigen. Ihr werdet zusätzlich ein anderes Märchen vom Wassertropfen hören und Grabenwasser mit einer Lupe untersuchen.

Das **Märchen** wird vorgelesen, die Schüler sollen im Anschluss mehrere Tropfen Grabenwasser unter einer Lupe betrachten. Da man durch die Lupe nichts sehen kann, Feststellung: man braucht dazu ein Mikroskop. Kurze Informationen zum **Mikroskop:** Sachbücher dazu vorstellen.

Wasserkreislauf, dazu Folien (Quelle: „Unterrichtseinheit – der natürliche Wasserkreislauf“)

Geschichte „Der eingesperrte Regentropfen“ wird vorgelesen (Quelle: „Projekte „Feuer“ und „Wasser““, fächerübergreifende Unterrichtsbausteine für das 1. bis 4. Schuljahr, Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH, München, 1. Aufl. , 2000, S.153)

Zum Schluss bekommen die Schüler die **Aufgabe** aus dem Wort Wassertropfen so viele neue Wörter zu bilden, wie möglich. Wer findet die meisten?

Schlussbetrachtungen

- **Die Veranstaltungen haben allen Beteiligten großen Spaß gemacht und neue Erkenntnisse gebracht.**
- **Die Schüler lernten unbekannte HCA-Märchen kennen.**
- **Es wurde über den bekannten Autor, sein Land und sein Leben erzählt.**
- **Das Sachwissen zu bestimmten Themen wurde erweitert.**
- **Durch Methodenvielfalt und einer dem Thema angepassten Ausgestaltung wurde das Interesse der Schüler geweckt.**
- **Wichtig war auch immer, dass die Kinder selbst aktiv werden konnten und ein „Produkt“ von der Bibliothek mit nach Hause nahmen.**
- **Bei einigen zeigte sich das Interesse am Thema auch daran, dass sie sich Sachbücher anschauten und ausliehen.**

Zur Nachnutzung freigegeben. Viel Spaß mit HCA!!!

Nachfragen unter **Regionalbibliothek Neubrandenburg, Elke Pilz, 0395/5551220 oder 5551318, Mail: schubi.bibl@neubrandenburg.de**

Der folgende Text erschien erstmals in den „Büchereiperspektiven“, Heft 4/2004, des Büchereiverbands Österreich.

Bibliothekseinführungen für Kinder

Autorin: Veronika Freytag

Kindergruppen aus Schule oder Hort lernen die Öffentliche Bibliothek oftmals so kennen, wie es das Deutsche Bibliotheksinstitut 1983 in seiner Publikation „Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur“ einmal vorgeschlagen hatte: Die BibliothekarInnen erklären die Ausleihbedingungen, die Ordnung der Bibliothek und den Umgang mit Büchern.

Nicht, dass diese Dinge inzwischen obsolet geworden wären, doch im Laufe der Jahre bekamen BibliothekarInnen Lust, den ersten Einstieg für Kinder spielerischer und phantasievoller zu gestalten, den Akzent weg von Regeln hin zum Untersuchen und Entdecken des Bestandes zu verlegen. Die neuen Methoden haben sich mit den Zielen verändert: Man wollte eher die Lust am Lesen wecken, der Neugierde und dem Erlebnisbedürfnis der Kinder gerecht werden, als ihnen beizubringen, wie sie selbständig Medien finden und ausleihen können. Wobei sich diese beiden Aspekte ja nicht ausschließen müssen. Dementsprechend wollte man nun mehr Raum für Eigenaktivität, Bewegung und Anschauungsmaterial schaffen. Erste Anregungen bot der ebenfalls vom Deutschen Bibliotheksinstitut herausgegebener dicker Ringordner „Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche“, der viele Materialien wie Suchkärtchen, Spiel- und Bastelmaterial sowie Informationsblätter enthielt und immer noch eine Fülle brauchbarer Ideen und Vorlagen liefert, obwohl er in vielen Dingen (Zettelkatalog, typografische Gestaltung) inzwischen veraltet ist.

Es hat lange gedauert, bis sich ein neues pädagogisches Verständnis auch in konkreten UND gedruckten Konzepten niedergeschlagen hat. Besonders gut fassen die „Lese-Rezepte“ die Grundsätze vom „Lernen in der Bibliothek“ zusammen. Elfi Fritsche und Gudrun Sulzenbacher plädieren im bewussten Vergleich mit Kochen und Essen für einen Genuss, der das Lebensnotwendige mit dem Angenehmen verbindet. Die Abläufe enthalten Frei- und Spielräume, in denen Kinder ihr Wissen und ihre Ideen einbringen können. Selbstständige Arbeitsphasen wechseln mit angeleiteten Phasen. Der Bibliothekar fungiert als Begleiter und Berater, ehe er zum nächsten Schritt überleitet, bei dem sich die Kinder wieder mit etwas Neuem auseinandersetzen. Jeder Einzelne kann sich entsprechend seinen Möglichkeiten einbringen. Der ganze Bibliotheksraum wird einbezogen. Bewegung im Raum ist wichtig, weil sie das Lernen erleichtert. Am besten wechseln Ruhe und Bewegung einander ab. Wichtig für ein abgerundetes Programm ist auch die Gliederung in Einstieg, Hauptteil und Schlussrunde. Im Einstieg werden die Kinder darauf vorbereitet, was sie erwartet, und in der Schlussrunde wird Gelegenheit gegeben, das Erlebte zu reflektieren und die eigene Meinung zu äußern. Ein weiteres wichtiges Prinzip ist die Gruppenarbeit, weil die Gruppe den Einzelnen durch kollegiale Hilfe stärkt.

Nach ähnlichen Prinzipien sind die Klassenführungen in einem Projekt der Bertelsmann Stiftung aufgebaut: „Vom Entdecker zum Rechercheprofi.“. Trotz der Ähnlichkeit der pädagogischen Grundsätze sind die beiden Bände grundverschieden. Während „Vom Entdecker zum Rechercheprofi“ penibel ausgearbeitete Klassenführungen für Kinder zwischen 6 und 15 Jahren enthält, bieten die „Lese-Rezepte“ nur drei Programme, die für Bibliothekseinführungen geeignet sind. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Auseinandersetzung mit den Texten selbst. Die verschiedenen Methoden, sich mit den Inhalten von Sachbüchern auseinander zu setzen, die Arbeit mit erzählenden Texten, mit Sprache, Leseinteressen und der eigenen Lesebiographie sind allerdings höchst

spannend und geeignet, den verschiedenen Altersgruppen angepasst oder ganz anders variiert zu werden. In „Vom Entdecker zum Rechercheprofi“ wurden vier aufeinander aufbauende Grundtypen von Klassenführungen entwickelt: die „Entdeckungsreise“, ein Basisangebot für Volksschüler, die die Bibliothek noch nicht kennen; „Spiel und Spaß mit Büchern“, ein Spaßtag beim aufbauenden Besuch; „Bibliotheksgalaxis“, eine Reise in die „Galaxis“ des Lesens, der Medien und Informationen für SchülerInnen der 5. bis 9. Schulstufe, die die Bibliothek noch nicht kennen; „Thema, Stoff und Recherche“ für alle älteren Schüler, die die Bibliothek kennen und themenbezogen arbeiten möchten. Die Einführungen sind mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Angaben über Ziele, Zielgruppen, Dauer und Material perfekt zum Nachmachen vorbereitet und werden durch tabellarische Checklisten zur Vorbereitung, Hit- und Wunschbögen für Schüler, einen Berichtsbogen für Feedback und Anregungen zur Nachbereitung ergänzt.

Weiters möchte ich noch den Band von Annelie Kinzel: „Zwischen Büchern zu Hause. Erkundungs- und Lernspiele in und um Bibliotheken“ erwähnen. Er enthält eine Vielzahl didaktischer Elemente zur Bibliotheksbenutzung, die vor allem für die fördernde Betreuung von Kindergruppen geeignet sind, die die Bibliothek öfter besuchen und sich einem speziellen Thema widmen.

Wer sich neben den spärlichen gebundenen Veröffentlichungen auch online über aktuelle Entwicklungen und neue Ideen im Kinderbibliotheksbereich informieren will, muss nur von Zeit zu Zeit die Homepage des Instituts für angewandte Kindermedienforschung (www.ifak-kindermedien.de) besuchen oder die Newsletter „giraffe-online“ abonnieren. Die „giraffe-online“ wird derzeit als eine Plattform deutschsprachiger KinderbibliothekarInnen geführt, über E-Mail versandt und lebt von der aktiven Beteiligung aller AbonnentInnen. Informationen zu *giraffe-online* und zur Anmeldung findet man ebenfalls auf der Website www.ifak-kindermedien.de.

Die in den Kinderschuhen steckende Erfahrung mit spielerischen Einführungen in meiner eigenen bibliothekarischen Praxis und die Lust, mich auf deren Spuren zu begeben, hat mich dazu bewogen, meine Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung diesem Thema zu widmen. Es war der Versuch, nach dem Vorbild der oben beschriebenen Grundsätze, Methoden und Ideen eigene Programme zu entwickeln und zu erproben. Meine Programme greifen in unterschiedlichem Maß auf Vorhandenes zurück, von der einfachen Methodenkopie bis zur Umwandlung in neue Gestaltungen. Im Folgenden finden Sie zwei der insgesamt 7 Konzepte meiner Projektarbeit.

Literatur:

- Einführungsmaterialien in die Bibliotheksbenutzung für Kinder und Jugendliche. 2. Aufl. Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1988. (Dbi-Materialien ; 55, vergriffen)
- Freytag, Veronika: Kinder lernen die Bücherei kennen. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen, 2004. (www.bvoe.at > Aus- und Fortbildung > Projektarbeiten)
- Fritsche, Elfi/Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte. Neues Lernen in der Bibliothek. [Bozen] Wien: öbv & hpt, 1999.
- Geschichten präsentieren und umsetzen (Bd. 1 des mehrteiligen Werks „Mehr mit Medien machen. Aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder- und Jugendbibliotheken“). Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1993 (vergriffen).
- Kinzel, Anneli: Zwischen Büchern zu Hause. Erkundungs- und Lernspiele in und um Bibliotheken.

Mühlheim a. d. Ruhr: Verl. an der Ruhr, 1996.

- Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Beispiele aus Bibliotheken der neuen Bundesländer. Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1994 (vergriffen).
- Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. Werbung und Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken. 2., überarb. Aufl. Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1983. (Dbi-Materialien ; 29, (vergriffen)
- Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1999. (www.bertelsmann-stiftung.de)

Bibliothekseinführungen

Rätselreise

Ziel: Erster Einblick in die Vielfalt der Buchgruppen und Kennenlernen des Bibliotheksraums

Zielgruppe: 1. Klasse Volksschule (geeignet für Kinder, die noch nicht lesen können)

Dauer: 30–35 min

Vorbereitung/Material: Wählen Sie Bücher aus verschiedenen Systematikgruppen (rund die Hälfte Sachbücher, die andere Hälfte Geschichten, Gedichte, erzählende Bilderbücher) und bereiten Sie zu jedem Buch ein Bild in Kopie vor. Buch und Bild sollen als zusammengehörig erkennbar sein, etwa durch eine Kopie aus dem Buch oder durch eine thematische Verwandtschaft. Für jedes Kind sollte schließlich ein Buch oder ein Bild zur Verfügung stehen (bei 24 Kindern also 12 Bücher und 12 Bilder).

Kopieren Sie außerdem aus den belletristischen Texten eine Vorlesestelle (siehe „3. Vorlesen und Raten“).

Durchführung:

1. Zugfahrt durch die Bücherei

Die Kinder bilden eine Schlange, der Bibliothekar ist die Lokomotive. Der Zug wandert mit entsprechenden Geräuschen durch die (Kinder-)Bücherei. Eventuell können Haltestellen eingebaut werden, um auf gewisse Mediengruppen der Bücherei hinzuweisen. Der Zug hält schließlich an einem Ort der Bücherei, an dem sich die „Waggons“ in Kreisform aufstellen können, idealerweise in der Kinderabteilung.

In der Mitte des Raumes, um den sich die Kinder versammeln, sind die vorbereiteten Bücher und Bilder umgedreht aufgestapelt. Der Bibliothekar erklärt die unter „2. Paare finden“ beschriebene Aufgabe und verteilt abwechselnd Bücher und Bilder oder legt sie den Kindern umgedreht vor die Füße. Auf „Los!“ beginnt das Spiel.

2. Paare finden

Jedes Kind nimmt das vor ihm liegende Buch oder Bild. Je ein Buch und ein Bild passen zusammen. Die Kinder sollen nun ihre jeweiligen Partner finden. Die Kinder, die sich gefunden haben, setzen sich hin und schauen gemeinsam das Buch an, bis alle fertig sind. Danach werden die Buch-Bild-Paare am Boden aufgelegt und die

Kinder können schauen, ob wirklich alle Bücher und Bilder richtig zugeordnet sind. Vielleicht haben Kinder ihren Partner noch nicht gefunden - jetzt bietet sich die Gelegenheit, dass alle gemeinsam nach ihm suchen.

3. Vorlesen und Raten

Der Bibliothekar liest aus den Romanen, erzählenden Bilderbüchern und Gedichtbänden eine Textstelle vor (und zwar von den vorher gefertigten Kopien). Die Kinder raten, aus welchem der in ihrer Mitte am Boden liegenden Büchern vorgelesen wird.

4. Gütertransport

Die Kinder bilden wieder einen Zug. Jedes Kind hat „sein“ Buch oder Bild, das nun zum Regal transportiert wird, an sich genommen. Der Bibliothekar führt den Zug an, an den „Haltestellen“ ruft er z.B. „Bilderbuch“ oder „Weltall“. Die Kinder mit dem jeweiligen Buch und Bild treten aus dem Zug und dürfen das Buch mit Hilfe des Bibliothekars einordnen. Das Bild wird vor das Regal auf den Boden gelegt. Es können auch Buch und Bild am Boden abgelegt werden, das geht schneller. In der Mitte der Kinderbücherei ist Endstation, die Transporte sind erledigt und die Waggons werden abgehängt.

5. Abschluss

Wenn die Kinder nun selbst stöbern, helfen ihnen die am Boden liegenden Bilder, wo was zu finden ist.

Nach dem Stöbern versammeln sich alle nochmals: Wie war es, was hat am meisten Spaß gemacht? Der Bibliothekar gibt Hinweise auf das Einschreiben und Ausborgen.

Variante

Um nicht nur Bücher, sondern auch AV-Medien einzubeziehen, kann statt der Buch-Bild-Suche eine Medium-Buch-Suche durchgeführt werden. Videos, CDs, Hörkassetten, DVDs und Computerspiele können, soweit sie sich auf eine textliche Grundlage beziehen oder Sachthemen enthalten, mit den jeweils passenden Büchern zusammengebracht werden.

WasWerWo – eine Klassenführung zum Buchangebot

Ziel: Kinder mit der Vielfalt von Themen und Geschichten (Sach- und Romangruppen) in der Bibliothek bekannt machen.

Zielgruppe: 3. und 4. Klasse Volksschule

Dauer: ca. 45 min

Vorbereitung/Material: Suchen Sie Bücher aus verschiedenen Sach- und Romangruppen (z.B. 9 Sachbücher und 4 Belletristik-Titel) und kopieren Sie die Buchcover. Schreiben Sie große Kärtchen mit den jeweiligen Sach- und Romangruppenbezeichnungen (je nach Aufstellung). Schlagen Sie die belletristischen Bücher in

Zeitungspapier ein oder kopieren Sie Vorlesestellen aus den Büchern.

Vorbereitung am Tag der Veranstaltung: Stecken Sie die kopierten Buchcover statt der Bücher an die richtige Stelle im Regal. Schlagen Sie die Sachbücher auf einer repräsentativen Bildseite auf und legen Sie sie auf den Boden – und zwar so, dass die Kinder bequem darum herum- und eventuell auch dazwischen durch gehen können. Verteilen Sie die Kärtchen ebenso.

Legen Sie die verpackten Romane bzw. Romane und Kopien der Vorlesestellen auf der Seite bereit.

Durchführung:

1. Begrüßung

„Wir erforschen heute, welche Arten von Büchern es in der Bücherei gibt, und wir werden dies auf eine besondere Art tun.“ Der Bibliothekar bereitet die Kinder kurz auf den Ablauf vor (ein ruhiger, ein mittlerer und ein aufregender Teil, abschließend das Schlussgespräch, danach gibt es Zeit selbst zu stöbern) und erklärt die Vorgangsweise des ersten Programmpunktes.

2. „WAS“ – Sachbücher und Sachgruppen

Die Kinder werden auf eine entspannte, ruhige Atmosphäre eingestimmt. Sie gehen zwischen den am Boden aufgelegten Sachbüchern und den Kärtchen mit den Sachgruppen (z.B. Natur, Technik, Geschichte,...) herum und ordnen die Kärtchen den aufgeschlagenen Büchern zu. Jedes Kind darf, wenn es glaubt zu einem Buch ein passendes Kärtchen gefunden zu haben, dieses zum Buch dazulegen. Wenn ein anderes Kind nicht einverstanden ist, darf es das Kärtchen wegnehmen und woanders hinlegen. Das Spiel ist beendet, wenn alle Kinder mit der Zuordnung einverstanden sind und keiner mehr ein Kärtchen umlegen will. Erst dann schaltet sich der Bibliothekar ein – oder wenn es unüberwindbare Meinungsverschiedenheiten gibt. Im Sitzkreis wird besprochen, ob alle Kärtchen richtig zugeordnet wurden.

3. „WER“ – Romane, Märchen und Figuren

Zur Erforschung der Belletristik liest der Bibliothekar jeweils eine kurze Textstelle vor. Wo es möglich ist, werden zuerst die Figuren erraten, z.B. Märchenfiguren, Pippi Langstrumpf, Tom Turbo... Dann werden auch hier wieder die passenden Kärtchen (je nach Aufstellung Gattungen oder Interessenskreise, also z.B. Märchen, Krimi, realistischer Kinderroman,...) zugeordnet. Warten Sie bei Zuordnungsfehlern mit der Korrektur zu, vielleicht bemerken die Kinder bei einer der folgenden Textstellen ihren Fehler (z.B. haben meine Kinder zuerst den *Pumuckl* als Märchen beurteilt; als danach *Hänsel und Gretel* vorgelesen wurde, haben sie ihre Meinung sofort geändert).

4. „WO“ – Wegräumen

Der Bibliothekar erklärt kurz, wie man das „Zuhause“ der Bücher findet: Farbleitsystem, Beschriftung auf dem Regal und den Büchern (alphabetische Ordnung).

Je 2–3 Kinder nehmen ein Buch und suchen seinen Platz im Regal. Am besten fangen die Kinder erst zu suchen an, wenn sich alle Gruppen gebildet haben und der Bibliothekar das Startzeichen gibt. Das kopierte Buchcover

legen sie vor das Regal, wo sie es gefunden haben, auf den Boden; das Buch stellen sie ein.

5. Hüpfspiel/Rekapitulieren der Buchgruppen

Vor dem nun folgenden Hüpfspiel versammeln sich die Kinder und das Spiel wird erklärt. Dann ruft der Bibliothekar die Sachgruppe oder den Buchtitel und alle Kinder hüpfen zum entsprechenden Regal (es gibt ja immer ein paar „Profis“, die dieses Buch bereits eingestellt haben!), Gedächtnisstütze sind die Kopien. Das Spiel dauert solange, bis alle Sachgruppen (z.B. „Weltall“) mindestens einmal gerufen und gefunden wurden.

Warum hüpfen? Damit das Spiel bei Gegenverkehr nicht zu schnell und gefährlich wird.

6. Schlussrunde

Zwecks Abkühlen der Emotionen und um das Programm zu beschließen gibt es noch eine Schlussrunde: Wie war es (leicht, schwer, was hat gefallen, was nicht...)

Veronika Freytag

Veronika.Freytag@buechereien.wien.at

Das BVÖ-Projektarbeiten-Archiv

Ein interessanter Hinweis/Tipp von Beate Wegener, Wien:

Das Projektarbeitenarchiv des BVÖ (www.bvoe.at, auf der Seite "Aus- und Fortbildung" unter der Kategorie "Projektarbeiten") bietet seit einiger Zeit auch Arbeiten im Volltext zum Download an.

falls die Angabe des BVÖ-Projektarbeiten-Archivs in den von mir genannten Schritten zu kompliziert scheint, hier der direkte Link:

<http://www.bvoe.at/index.php?KategorieId=148>

Zum Thema "Bibliothekspädagogik und Leseförderung" sowie "Sozial-integrative Bibliotheksarbeit" finden Sie die folgenden Arbeiten:

Boyer, Angela: Jugendbibliotheksarbeit

Freytag, Veronika: Kinder lernen die Bücherei kennen

Groß, Elke: "Ein Buch für Bruno" : frühe Leseförderung in der Stadtbibliothek Vöcklabruck ; Modelle für die Partnerschaft von Öffentlichen Bibliotheken, Kindergärten und Volksschulen

Köberl, Sandra: Pädagogische Arbeit in der Bibliothek : Methoden der Bibliotheksarbeit für Kinder mit praktischen Beispielen

Pelzl, Markus: Die integrative Rolle der Büchereien Wien hinsichtlich ihrer türkischen und serbokroatischen Klientel

Rosenauer, Agnes: Bibliothherapie und ihre Möglichkeiten aus bibliothekarischer Sicht betrachtet : ein Essay

Englische Vorlesestunde in der Stadtbücherei Fellbach

Ina Hornischmacher

In der Stadtbücherei Fellbach bieten wir seit einem guten Jahr englische Vorlesestunden an. Nach den ersten Überlegungen, wie man so etwas durchführen könnte, ergab sich bei uns zufällig der Kontakt zu einer örtlichen Sprachschule (www.kindersprachcenter-lollipop.de), die gerade neu eröffnet hatte. Die Sprachschule führt die Veranstaltungen bei uns jetzt kostenlos durch, da sie das als gute Werbemöglichkeit sieht.

Der Unterricht in der Sprachschule für Vor- und Grundschulkindern wird nach der Helen-Doron-Methode durchgeführt, d.h. die Kinder lernen so, als würden sie eine Muttersprache lernen, durch Zuhören, spielen, singen in der fremden Sprache, Unterricht und alles Material sind in der fremden Sprache, die neuen Wörter werden durch Bilder und „Pantomime“ erklärt, Vorkenntnisse sind (auch bei den Vorlesestunden) nicht erforderlich.

Einen Versuch haben wir auch mit einer Muttersprachlerin gemacht, die uns angesprochen hatte, ob sie eine Veranstaltung bei uns machen könnte. Aber sie gestaltete die Veranstaltung etwas zu schwierig, ging zu wenig auf die Kinder ein und erklärte die Begriffe nicht genug, was für Kinder ohne Vorkenntnisse einfach zu frustrierend war, so dass wir schnell wieder davon abgekommen sind und jetzt die pädagogische Methode der Sprachschule bevorzugen.

Bisher haben wir die englische Vorlesestunde etwa zweimal im Halbjahr angeboten, sowohl ohne festes Thema als auch mit Thema, z.B. Halloween. Jedesmal war es ein voller Erfolg, auch in den Zweigstellen, wo wir es dieses Jahr erstmals durchgeführt haben. Natürlich kommen viele Kinder, die sowieso den Unterricht in der Sprachschule besuchen, aber auch viele andere. Die Materialien bringen die Lehrerinnen selber mit, oft sind dabei auch Bücher aus der Bücherei, den Bestand an englischen Büchern haben wir gut ausgebaut und er läuft hervorragend.

Diese Jahr haben wir auch einen ersten Versuch mit einer französischen Vorlesestunde zur Raupe Nimmersatt gemacht, und auch diese Veranstaltung war erstaunlich gut besucht.

Ina Harnischmacher
Stadtbücherei Fellbach
Berliner Platz 5
70734 Fellbach
Tel. 0711-5851-264
www.sbf.fellbach.de
ina.harnischmacher@fellbach.de

SommerLeseClub goes NRW

Julie Wilke
Stadtbibliothek Brilon

Von Los Angeles über Brilon in elf weitere Städte

Den SommerLeseClub der Stadtbibliothek Brilon, der 2002 nach dem Vorbild des Teen Reading Club der Public Library Los Angeles eingeführt wurde, wird es in diesem Sommer in elf weiteren Stadtbibliotheken in Nordrhein-Westfalen geben. Das Kultursekretariat NRW Gütersloh fördert dieses unkonventionelle Projekt der Leseförderung ideell und finanziell. Mit zusätzlicher Unterstützung des Landes NRW und der Bertelsmann-Stiftung wird der SommerLeseClub 2005 in Beckum, Bergheim, Brühl, Gütersloh, Hattingen, Herford, Kamen, Löhne, Paderborn, Plettenberg, Rheine und natürlich auch wieder in Brilon stattfinden.

SommerLeseClub – was ist das?

Unter dem Motto „Schock Deine Lehrer – lies ein Buch“ will der SLC Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in den Sommerferien zum Lesen animieren. Alle Jugendlichen, die sich vor den Ferien in den jeweiligen Stadtbibliotheken oder auch online unter www.sommerleseclub.de anmelden, bekommen einen SLC-Clubausweis, ein

Leseloggbuch und ein Lesezeichen mit Buchtipps. Während der sechs Wochen Ferien sollten sie dann mindestens drei Bücher lesen. Bei der Rückgabe der Bücher wird von den Bibliotheksmitarbeiter/innen der Inhalt kurz abgefragt und der Titel im Leseloggbuch vermerkt. Auf Bewertungskarten können die Jugendlichen ihre Meinung zu den gelesenen Büchern sagen.

Nach den Sommerferien bekommt jeder erfolgreiche Teilnehmer ein Zertifikat, das von den weiterführenden Schulen als außerschulische Leistung mit einem Vermerk im Zeugnis anerkannt und gewürdigt wird. Alle teilnehmenden Bibliotheken veranstalten nach den Ferien Abschlusspartys, bei denen die Zertifikate überreicht werden. Die Jugendlichen werden mit Getränken, Pizza, Live-Musik und einer Überraschung für jeden erfolgreichen Teilnehmer unterhalten. Außerdem finden noch Verlosungen von Sonderpreisen statt.

Der SommerLeseClub – ein gefördertes Projekt

Um den an der Teilnahme interessierten Stadtbibliotheken einen Einstieg in den SommerLeseClub zu ermöglichen, fördert das Gütersloher Kultursekretariat komplett die Gestaltung und den Druck aller erforderlichen PR-Medien, wie Clubkarten, Leseloggbücher, Flyer, Lesezeichen, Plakate, einen gemeinsamen Internet-Auftritt unter www.sommerleseclub.de und eine Koordinierungsstelle, die bei der Organisation Hilfestellung leistet. Die auf drei Jahre angelegte finanzielle Förderung soll bewirken, dass der SLC nachhaltig als fester Bestandteil der Leseförderung in den genannten und möglicherweise noch vielen anderen Stadtbibliotheken etabliert wird. Die übrigen Kosten, die durch den Bucheinkauf und die Durchführung der Abschlussparty entstehen, versuchen die Stadtbibliotheken mit Unterstützung von örtlichen Sponsoren möglichst gering zu halten. Wie die Fotos und der Erfolg der Stadtbibliothek Brilon zeigen - in den letzten drei Jahren haben dort jeweils 300 Jugendliche mitgemacht - macht der SLC den Jugendlichen großen Spaß und fördert tatsächlich ihre von PISA bemängelte Lesefähigkeit. Derzeit wirbt die Stadtbibliothek Brilon mit ihrer „Leserucksack-Aktion“ in allen fünften Klassen für die Teilnahme am SommerLeseClub 2005.

j.wilke@stadtbibliothek-brilon.de

KinderMedienWelten

vom 14. – 16. Juni 2005 fand in Reutlingen der Workshop „KinderMedienWelten – Ideen und Konzepte zur Einrichtung von Kinderbibliotheken“ statt. Kooperationspartner waren die EKZ und die Expertengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbandes. Skripte und Vorträge können unter <http://www.ekz.de/3480.html>

abgerufen werden. Darüber hinaus wird im Herbst ein ausführlicher Bericht über das Seminar in BuB erscheinen.

Wir, die Mitglieder der Expertengruppe sind uns einig, dass es ein sehr kreativer und erfolgreicher Workshop war.

Wie wir als Arbeitsgruppe mit den Ergebnissen weiterarbeiten und daraus neue Ideen entwickeln können, werden wir auf unserer nächsten Arbeitssitzung im Herbst besprechen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Einen schönen Sommer wünscht im Namen der Expertengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken des DBV

Ute Hachmann

Stadtbibliothek Brilon

Gartenstr. 13

59929 Brilon

Tel.: 02961 / 794-460

Fax: 02961 / 51776

Mail: u.hachmann@brilon.de

Tipp für „Unterhaltungsprogramm“ für Förderschule

Sigrid Janusek, Stadtbücherei Fürth

Die beiden 2. Klassen der Förderschule hatten eine Übernachtung in der Schule geplant und um die Zeit etwas zu verkürzen, wollten sie zu Beginn noch etwas Zeit in der Bücherei verbringen. Das ließ sich gut machen, weil die Schule nur ein paar Straßen entfernt ist und die Bücherei am Donnerstag sowieso bis 20.00 geöffnet hat. Die Kinder kamen um 20.00 und blieben bis etwa 21.30.

Die Übernachtung stand unter keinem bestimmten Motto, wir durften uns also selber etwas ausdenken, das hoffentlich alle interessieren würde und entschieden uns für:

Thema: Indianer

Ein bißchen was über Indianer, vor allem natürlich über die Prärieindianer, erzählen

Geschichte vorlesen / erzählen:

Rahn, Sabine: **Wilde Büffel** aus: Indianergeschichten

Zwischenspiel, damit sich die Kinder wieder etwas bewegen können:

Anschleichen: auf dem Boden robben, nix umwerfen, ganz still liegenbleiben, wenn sich Lehrerin=Büffel umdreht

Dazu haben wir im Veranstaltungsraum ganz einfach alle Tische und Stühle durcheinander aufgestellt, es wären natürlich auch andere Hindernisse möglich

Geschichte vorlesen:

s.o.: **Rauch-Telegramm**

Zwischenspiel:

Mustang fangen: der Fänger versucht, einem aus der wild auseinanderlaufenden Herde ein Tuch über den Kopf zu werfen.

Wir haben das dann etwas begrenzt, damit niemand zu Schaden kommt: Die Kinder haben einen großen Kreis gebildet und sich an den Händen gefasst. Drei Kinder durften als Mustangs im Kreis herumgaloppieren und ein Fänger sollte einem ein Seidentuch **lose** (also nicht zum Strick gedreht!!!) über den Kopf werfen. Es wurden natürlich mehrere Pferde gebraucht...

Material: Stühle o.ä. als Hindernisse, 1 Seidentuch

Sigrid Janusek, Stadtbücherei Fürth

Das Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK) unter neuen Bedingungen

Susanne Krüger

Nach dem Tod von Horst Heidtmann im Januar dieses Jahres engagierte ich mich als geschäftsführende Professorin für eine Fortsetzung der Arbeit des IfaKs im Rahmen eines neugegründeten hochschulweiten Instituts für angewandte Forschung der Hochschule der Medien. Das IfaK ist nun einer der drei besonders geförderten Schwerpunkte des Instituts, die mit einer „Anschubfinanzierung“ von **je einer halben BAT IV-Stelle bis Ende des Jahres 2006** ihre besondere Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen sollen. Der Druck ist enorm, denn vor allem „Drittmittel“ müssen eingeworben werden um die langfristige Zukunft zu sichern.

Ich möchte hier kurz das Konzept des IfaKs vorstellen und für Unterstützung bei der **Einwerbung von Forschungsaufträgen** und dem Aufbau des geplanten **Besprechungsdienstes** werben.

Die Hochschule der Medien kann mit seiner Ausrichtung auf Inhalte („Contents“) die auf Medienproduktion und Medienwirtschaft ausgerichteten Studiengänge der HdM hervorragend ergänzen und hat in Zukunft alle Chancen, eine wichtige Querschnittsaufgabe zu erfüllen.

Das IfaK beschäftigt sich mit allen für Kinder und Jugendliche produzierten, mit allen von Kindern und Jugendlichen genutzten Medien. Ein Schwerpunkt liegt auf den audiovisuellen, den digitalen und interaktiven Medien.

Das Konzept des IfaKs beruht auf 4 Säulen: Forschung, Entwicklung von Qualitätsstandards für Kindermedien, Fortbildung und Serviceleistungen.

Forschung

Bisherige Forschungsschwerpunkte des IfaK waren:

Quantitative und qualitative Rezeptionsuntersuchungen von **Medienverbundliteratur** für Kinder und Jugendliche, aber auch wiederholt durchgeführte Befragungen von Kindern und Jugendlichen über **Medienvorlieben** von Kindern und Jugendlichen sowie deren Veränderungen und Ausdifferenzierungen, die von Firmen, Praxis und Öffentlichkeit nachgefragt bzw. genutzt werden (zuletzt die Untersuchung: „Medienfreunde unserer Kinder“).

Das neue IfaK bietet darüber hinaus den organisatorischen Rahmen für die **interdisziplinäre Zusammenarbeit** in der HdM und das gewinnbringende Marketing der Forschungsergebnisse. Es ist die ideale Plattform für alle Forschungsprojekte, die sich mit der Produktion und den Inhalten von Kinder- und Jugendmedien und deren Rezeption durch Kinder und Jugendliche befassen.

Auch die aktuelle **Bildungspolitik** der Länder, die nach „PISA“ die Defizite in der Medienerziehung erkennt und entsprechende Projekte in den Schulen fördert, bietet Chancen, diese Entwicklungen mit eigenen Forschungsansätzen zu begleiten und zu unterstützen.

Medienrezeption, Qualitätsstandards

Das IfaK entwickelt Qualitätsstandards zu Medienprodukten für Kinder und unterstützt die Förderung künstlerischer wie pädagogischer Qualität für die

neuen Medien. Ein „**IfaK-Gütesiegel für Kindermedienprodukte**“ soll im Zusammenhang mit einem neu aufzubauenden Besprechungsdienst entwickelt werden.

Die Bewertung von Medienprodukten ist von Verlagen und Anwendern schon jetzt sehr gefragt. Auf dem Service-Bereich der IfaK-Homepage soll in Datenbanken nach Rezensionen von Kindermedien recherchiert werden können.

Multikids - das Internetportal für Kinder

Das Portal für Kinder, das mehrfach ausgezeichnet wurde, ist neu gestaltet 2005 wieder ans Netz gegangen. Frau Prof. Wiebke Weber wird das Projekt auch zukünftig weiter betreuen. Sorgfältig gepflegt hat „Multikids“ jede Chance auch in Zukunft die **medienpädagogisch beste Linksammlung** für Kinder zu bleiben.

Fachkonferenzen, Fortbildung

Das IfaK hat in der **interdisziplinären Durchführung von Tagungen und Fortbildungen** mit verschiedenen Partnern und Mitveranstaltern Erfahrung und möchte diese Aktivitäten ausbauen. (Zuletzt: "Ganz Ohr? Neue Wege der Hörerziehung" und „Lifestyle und Leitbilder – Wertevermittlung in der Popmusik“).

Zum Zweck der Fortbildung ist an die Entwicklung von weiteren einschlägigen **e-learning-Modulen** wünschenswert.

Web Site, Beratung und Service

Die Web Site www.ifak-kindermedien.de hat sich als Plattform für die Information über Institutaktivitäten sehr bewährt und ist in Fachkreisen eine erste Adresse. Vor allem der **Servicebereich mit zahlreichen Downloads** zu Fragen der Forschung, Medienauswahl und Medienpädagogik ist sehr gefragt! Es bedarf jedoch der intensiven regelmäßigen Pflege um die Seiten weiterhin aktuell zu halten!

Das Ifak hat viele Leistungen bislang weitgehend kostenfrei zur Verfügung gestellt. Es ist ihm bewusst, dass es sich unter den neuen Umständen intensiver um Einnahmen aus seinen Serviceleistungen und andere Drittmittel bemühen muss.

Redaktion:

Susanne Krüger, Hochschule der Medien, kruegers@hdm-stuttgart.de

Janette Achberger, Hamburger Öffentliche Bücherhallen, janette.achberger@buecherhallen.de

Das Copyright liegt prinzipiell bei den Autoren!

Die AutorInnen erklären sich aber einverstanden, dass die Beiträge für kinder- und jugendbibliotheksbezogene Portale (z.B. ifak-kindermedien.de, schulmediothek.de, bibweb.de) ausgewertet werden!

Es lohnt sich, immer wieder ein Blick auf die IFAK-Seiten zu werfen, auf denen das Inhaltsverzeichnis der neuesten Nummer der Giraffe veröffentlicht wird, um zu überprüfen, ob es mit der letzten Sendung geklappt hat.

(http://www.ifak-kindermedien.de/kib_giraffe.htm.)

Es gibt leider immer wieder Mailanhänge, die nicht ankommen oder nicht weitergeleitet werden!